

Von den Arbeitern im Weinberg

Carsten Passin, 22.11.2012, Ev.Akademie Wittenberg

Evangelische Christen haben in ihrem Gesangsbuch dieses Lied:
Zitat Lied 428, 1-3¹

Heute, gerade im Moment berät der Deutsche Bundestag über den Haushalt des Arbeitsministeriums, das sind ca. 120 Mrd. Euro.

Ich möchte heute mit euch über einen Teil davon nachdenken – über 37,40 € ...

37,40 € im Monat hat der Berliner Arbeitslose Ralph Boes zum Leben.

Gemüsebrühe, Tee und Leitungswasser: das ist alles, wovon sich Ralph Boes ernährt. Der 55-Jährige hat 2 Stellenangebote vom Jobcenter abgelehnt, deshalb wurden ihm 90 Prozent der Leistungen gekürzt. Die Miete bekommt er noch bezahlt.

Ein nicht unüblicher Fall: letzte Woche meldete die Presse, dass 2011 mehr Totalsanktionen verhängt wurden, als bislang bekannt. Im Jahresdurchschnitt setzten die Jobcenter mehr als 10.400 Betroffene auf Nullität. Das heißt, ihr Regelsatz wurde komplett gestrichen, und damit auch ihre Beiträge zur Krankenkasse. Mitversicherte Familienmitglieder werden so gleich mit in Sippenhaft genommen. Obdachlosigkeit ist eine wahrscheinliche Folge. Die Prozentzahl der 100%-Sanktionierten hat sich innerhalb eines Jahres verdoppelt.

Was ist das besondere an Ralph Boes, der ja mit seinen 10% Existenzminimumsicherung von 37,40 € im Monat in dieser Statistik noch gar nicht auftaucht?

Seinen Freunden und Unterstützern hat er verboten, ihm Geld oder Essen zu geben. Das Erbetteln von Lebensmittelscheinen bei der Mitarbeiterin des Jobcenters, die ihm die Sanktionen verpasst hat, lehnt er aus Gründen der Wahrung der eigenen Würde ab.

Der Hartz-IV-Empfänger befindet sich seit dem 1. November, also **seit 22 Tagen in einem Streik, den er „Sanktionshungern“ nennt.**²

Er lebt uns den Ernstfall von 37,40 Euro im Monat öffentlich vor. Inzwischen ist auch kein Geld mehr da für die 10,-€ Praxisgebühr beim Arzt. Er möchte nicht sterben, sagt er, wohin das Ganze führt weiß er noch nicht.

Wer von uns hat schon einmal 22 Tage gefastet – und auch noch nebenbei eine Vollzeitarbeit erledigt mit Interviews, Fernsehauftritten, Vorträgen und Unmengen von Mails und Briefen?

¹ Text siehe: <http://www.zentrum->

[verkuendigung.de/fileadmin/content/Kirchenmusik/Jahr_der_Kirchenmusik/Downloads/ML_August_2012_HT.pdf](http://www.zentrum-verkuendigung.de/fileadmin/content/Kirchenmusik/Jahr_der_Kirchenmusik/Downloads/ML_August_2012_HT.pdf)

² Nachtrag: 3 Wochen und 4 Tage hat Ralph Boes aufgrund einer 90% Sanktion des Jobcenters gehungert. Jetzt hat das Amt die Sanktionen aufgehoben. Es begründet dies mit form-rechtlichen Fehlern in den Bescheiden.

Ralph Boes hatte am 24.6.2011 an den Bundespräsidenten, die Bundeskanzlerin, die Bundesarbeitsministerin, den Arbeitsamtschef und den Chef seines Jobcenters einen „**Brandbrief**“ geschickt.

Darin zeigt er, dass die die Hartz IV Regelungen, insbesondere die Sanktionierung von Hartz IV Empfängern bei Nichtbefolgen von Auflagen des Jobcenters grundgesetzwidrig sind und die Menschenrechte missachten. Damit steht er längst nicht allein, selbst die **UNO** hat bereits 2010 durch ihren Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte die Regierung Deutschlands deutlich dazu aufgefordert „die Menschenrechte in die Durchführung des Armutsbekämpfungsprogramms einzubeziehen“.

In seinem **Brandbrief**³ schreibt er:

... eine ... Inanspruchnahme der Menschenrechte ... zu unterlassen bedeutet, dass sich die Unrechtsverhältnisse immer weiter etablieren.

*Ich möchte deshalb folgende **praktische Konsequenzen** ziehen:*

Ab heute widerstehe ich offen jeder staatlichen Zumutung, ein mir unsinnig erscheinendes Arbeitsangebot anzunehmen oder unsinnige, vom Amt mir auferlegte Regeln zu befolgen. Auch die durch die Wirklichkeit längst als illusorisch erwiesene Fixierung auf "Erwerbsarbeit" lehne ich in jeder Weise ab.

Ich beanspruche ein unbedingtes Recht auf ein freies, selbstbestimmtes Leben, welches ich einer von mir selbst gewählten, mir selbst sinnvoll erscheinenden und mir nicht von außen vorgeschriebenen Tätigkeit widmen darf – auch wenn ich durch die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse gezwungen bin, dafür Hartz IV in Anspruch zu nehmen.

... Wenn ich Sanktionen erhalte, ist im Sinne der Wiedereinsetzung der Grundrechte der Klageweg zum Bundesverfassungsgericht nach Karlsruhe geöffnet. Es wird darum gehen, ob der Mensch in Deutschland ein bedingungsloses Existenzrecht hat, oder ob er sich ein menschenwürdiges Leben erst verdienen und dafür Zwangsgehorsam, Zwangsarbeit oder unwürdige Niedrigstlohnarbeiten leisten muss. Weiter wird es darum gehen, ob der Staat bestimmen darf, was Sinn im Leben eines einzelnen Bürgers macht, oder ob das Urteil darüber nicht jedem Einzelnen selbst zu überlassen ist, weil anders das Selbstbestimmungsrecht nicht gewährleistet werden kann. ...

In dem Hunger-Tagebuch, das er im Internet führt, zitiert Ralph Boes das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Das hat im Juli die Leistungen für Asylbewerber für »*menschenunwürdig*« erklärt.

Richter monierten, dass die Flüchtlinge ein Drittel weniger als Hartz-IV-Empfänger bekämen. Dies sei eine »**evidente Unterschreitung des menschenwürdigen Existenzminimums**«.

Was ist dann mit der Menschenwürde und dem Existenzminimum bei den sanktionierten Hartz IV Empfängern, die oft um 60 oder 90 bis 100% gekürzt werden?

Im Zusammenhang mit der Frage des Petrus, welchen Lohn die Jünger denn erlangen würden, da sie ihm doch nachgefolgt seien und alles verlassen hätten, erzählt Jesus lt. Matthäus-Evangelium (20) das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.

³ <http://www.buergerinitiative-grundeinkommen.de/brandbrief/>

Von den Arbeitern im Weinberg

- 201Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.
- 2Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.
- 3Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere müßig auf dem Markt stehen
- 4und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist.
- 5Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe.
- 6Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da?
- 7Sie sprachen zu ihm: **Es hat uns niemand eingestellt.** Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.
- 8Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten.
- 9Da kamen, die um die elfte Stunde eingestellt waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen.
- 10Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und auch sie empfingen ein jeder seinen Silbergroschen.
- 11Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn
- 12und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.
- 13Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen?
- 14Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir.
- 15Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? **Siehst du scheel drein, weil ich so gütig bin?**
- 16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Eine schöne Geschichte, eine aufregende Geschichte, viele Hörer und Leser haben sich vermutlich früher und auch heute darüber mockiert, denn sie widerspricht ja völlig unseren üblichen Leistungs- und Belohnungsvorstellungen: Das ist doch ungerecht, so empfinden wir wahrscheinlich sofort.

Man kann aber genauer hinsehen: Der mit den ersten Arbeitern vereinbarte und damals wohl übliche Tageslohn von 1 Denar reichte z. Zt. Jesu gerade aus, um eine 5-köpfige Familie für einen Tag zu ernähren. Weniger als 1 Denar zu zahlen, hätte für die später zur Arbeit angetretenen Tagelöhner und ihre Familien Hunger, also Existenzbedrohung bedeutet.

In diesem Gleichnis wird ein anderer Gerechtigkeitsbegriff erkennbar: Nicht „jedem nach seiner Leistung“ gilt hier, sondern „jedem soviel, wie er und die Seinen zum Leben braucht“ – und zwar bedingungslos, d.h. egal, wie viel er dafür geleistet hat. Leben und leben dürfen ist hier im Sinne der Bibel ein bedingungsloses Geschenk.

Das Gleichnis kann man so lesen als appelliere es an uns, es dem Weinbergsbesitzer gleichzutun und unabhängig von einer Kostennutzenrechnung dafür Sorge zu tragen, dass

die Mitmenschen um einen herum ihr Auskommen haben – teilen und schenken statt sanktionieren.

In solcher Güte, in dieser menschlichen Beziehung glitzert etwas von dem auf, was das Reich Gottes genannt wird.

Das Gleichnis sagt aber auch: Die Menschen sollen sich davon lösen, dem anderen all das zu missgönnen, das man selbst nicht hat. Den menschlich-allzumenschlichen Neid aufzugeben, sich am – auch unverdienten – Glück anderer erfreuen zu können, ist das, was das Gleichnis als Ausdruck des Himmelsreichs nahelegt.

Dabei handelt es sich aber nicht bloß um einen einseitigen Dienst, dem man ausschließlich dem anderen gegenüber zu erweisen hätte, nein, wenn es einem gelingt, sich am Glück anderer zu freuen, selbst oder gerade dann, wenn es unverdient ist, ist das ein Schritt zu innerer Freiheit und größerem Reichtum, den nun hat man zu seinem Dinar auch noch die Freude an der Freude des Anderen über dessen Dinar.

Bedingungslosigkeit ist überhaupt eine Grundkategorie der Bibel und des Gottesreiches: Gott wendet sich immer wieder bedingungslos seinem Volk Israel zu – ohne dass diese Liebe durch besondere Leistung verdient wäre, im Gegenteil: obwohl diese Liebe Gottes immer wieder verraten wurde. Auch dem in der Kirchengeschichte als Verräter verschrieenen Judas entzieht Jesus seine Liebe nicht.

Hier wird sichtbar, worin das Wesen der Liebe besteht: eben in bedingungsloser Zuwendung, also frei erwählend, ohne Vorleistung, ohne Gegenleistung.

In diesem Sinne ist Liebe vor dem Hintergrund des Leistungsgedankens immer auch ungerecht, weil eben unverdient: frei geschenkt, frei bevorzugend. Diese bedingungslose Zuwendung Gottes erfährt nach christlichem Glauben ihre Ausweitung auf alle Menschen hin in Jesus aus Nazareth und seinem Evangelium. Darin besteht gerade der Kern seiner Botschaft und auch unseres Gleichnisses: Jeder Mensch ist von Gott geliebt ohne Vorleistung oder Verdienst. Gerade Luther hat dies wieder besonders hervorgehoben.

Die spannende und vieles entscheidende Frage, die sich hier erhebt: Bleibt die biblische Erzählung von der Bedingungslosigkeit echter Liebe ein bloßes Hoffen – oder bestenfalls noch auf die Privatsphäre von Eltern und Kindern oder Paaren übertragbar?

Oder taugt diese biblische Bedingungslosigkeit auch als Gestaltungs- und Ordnungsprinzip gesellschaftlichen Zusammenlebens, etwa bei der Frage der Sicherung menschenwürdiger Existenzmindestbedingungen aller Menschen in unserer Gesellschaft?

Bedingungslosigkeit jedenfalls ist ein Grundbegriff in der langen Diskussion um ein ausreichendes, allgemeines und eben bedingungsloses Grundeinkommen, die ja seit Luthers Zeiten geführt wird, denken wir an Th. Morus' Utopia von 1516.

Es ist kein Zufall, dass Ralph Boes vollbeschäftigter, wenn auch unbezahlter ehrenamtlicher Mitarbeiter im Netzwerk für ein bedingungsloses Grundeinkommen ist. Auch sein gewaltloses Sanktionshungern ganz im Sinne Gandhis kann als Arbeit an der Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenlebens verstanden werden, eine Arbeit in dem Sinne, wie er es selbst in seinem Brandbrief formulierte:

„Ich spreche **jede** Arbeit heilig, die aus einem inneren ernstem Anliegen eines Menschen folgt
- unabhängig davon, ob sie sich äußerlich oder innerlich vollzieht
- und unabhängig davon, ob sie einen "Erwerb" ermöglicht oder nicht!“

Der evangelische Liederdichter Paul Gerhardt fand 1653 im Anschluß an Luthers Übersetzung von Psalm 85 folgende Worte, die zu unserem Thema passen:

Zitat Evangelisches Liederbuch Lied 283, 1,2,6,7⁴